Zeitschrift: Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Band: 21 (1914)

Heft: 35

Artikel: Eine neue Heilmethode des Stotterns [Fortsetzung]

Autor: Frank

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-537160

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Eine neue Heilmethode des Stotterns.

Die Schulärzte M.-Gladbachs stellen bei ihren regelmäßigen Volksschulrevisionen eine nicht geringe Anzahl mit Sprachfehlern behafteter Kinder fest, deren Besserung, endlich Heilung sich als eine dringende Notwendigkeit herausstellt. Es ist daher ungemein begrüßenswert, daß die städtische Schuldeputation unter der Leitung des Beigeordneten Dr. Neele auf die von dem Lehrer Anton Elders in Krefeld in seinem Buch: „Die Heilung des Stotterns" aufgestellten Grundsätze aufmerksam gemacht wurde und seine neue, tatsächlich originelle Heilmethode des Stotterns den Schulen M.-Gladbachs nutzbar machen möchte. Es hatte dann der Beigeordnete Dr. Neele am 4. Dezember 1912 im Bökelschulsaal einen Vortrag von Herrn Elders mit Vorführung stotternder Kinder M.-Gladbachs vor den dazu eingeladenen Volksschullehrern in die Wege geleitet. Den Vorsitz führte Dr. Neele, erschienen waren außerdem der Kreisschulinspektor Dr. Schmitz, der Kreisarzt Medizinalrat Dr. Krause, und als Mitglied der Schuldeputation Fräulein Künning, Hauptlehrerin und Lehrerin der Abschlußklasse an der Fliethschule, nicht zu vergessen des Hauptlehrers Hummelsheim von der Pescherschule, der jahrelang einen Stotterkursus gegeben hat, ferner des Hauptlehrers Füsser, von der städtischen Hilfsschule und des Leiters der Hilfsschule von M.-Gladbach-Land, des Lehrers Winnikes. Als Anhänger der Gutzmannschen Heilmethode brachten sie alle drei dem neuen Verfahren ein großes Interesse entgegen.

Die Lehrmethode von Elders ist so einfach, so originell im Gegensatz zu der ungemein mühevollen für den Lehrer, für die Kinder quälenden Gutzmannschen Methode, daß der Bonner Professor der Medizin Dr. Schmidt, der Meister auf dem Gebiete der Kurse für Schulturnen und orthopädisches Turnen bei Rückgratverkrümmungen Elders Methode mit dem Ei des Kolumbus vergleicht.

In eingehender Weise hat Elders seine Methode niedergelegt in seinem Buch: „Die Heilung des Stotterns nach gesanglichen Grundsätzen", Verlag Merseburger, Leipzig 1911. Der altitalienische Kunstgesang schwebte Elders bei der Bezeichnung: „gesanglichen Grundsätzen" vor, und die Tatsache, daß Stotterer beim Gesang oder beim Vortrag pathetischer Gedichte, wie Schillers Balladen, nicht stottern. Hat doch der stotternde Apothekerlehrling bei seinem Warnungsgesang auch nicht gestottert, der da lautet: „Der Spiritus im Keller brennt, es steht das Haus in Flammen."

Schon auf der „Versammlung des deutschen Vereins für Schulgesundheitspflege und der Vereinigung der Schulärzte Deutschlands", zu

der ich in den Tagen vom 6. bis 8. Juni 1911 zwecks eines Vortrages über die Tuberkulose im Kindesalter und die Fürsorgeeinrichtungen im Hardter Walde delegiert war, waren die Pädagogen und Schulärzte über die Einfachheit der Eldersschen Methode der Heilung des Stotterns bei dem von ihm gehaltenen Vortrag mit Vorführung stotternder Kinder überrascht. Wie in Dresden, so ließ im Bökelschulsaal Elders Knaben mit einem auf die Länge des Endgliedes des Daumens des Kindes abgeschnittenen Kork, an beiden Enden eingekerbt, zwischen die Schneidezähne eingeschoben, mit tönender Stimme, d. h. singend, beliebige Sätze sprechen, wobei die Vokale die Hauptrolle spielen, die Konsonanten gewissermaßen mitgerissen werden. Solange der Stopfen zwischen den Zähnen war, konnten selbstverständlich die Lippenkonsonanten nicht gesprochen werden. Man konnte sich überzeugen, wie durch den Kork zwischen den Zahnreihen der Unterkiefer tief nach unten getrieben und festgestellt, dadurch die ganze vordere Mundpartie aus dem Sprechorgan ausgeschaltet — sich die ganze Kraft des Vokalsprechens an der Kehle sammelt, der Kehldeckel sich hebt, der offene Klang ertönt. Es war erstaunlich, wie schnell Elders durch tönendes Vorsprechen der kurzen Silben und Worte der kleinen Sätze es den beiden ausgewählten stotternden Knaben beibrachte, diese Sätze ihm mit sonorer Stimme nachzusprechen, selbstverständlich ohne Lautbarwerdung der Lippenkonsonanten. Es war überraschend, wie die Knaben auch nach Herausnahme des Korkes dieselben Sätze ohne Zaudern, ohne Stottern mit tönender Stimme nachsprachen.

Selbstverständlich gibt sich Elders nicht dem Wahne hin, als ob mit nur einigen dergestalteten Sprechübungen seine Heilmethode schon zum Ziele führte, die Kinder für immer vom Stottern geheilt wären. Vielmehr weist er ausdrücklich darauf hin, daß durch den nach seiner Methode ausgebildeten Klassenlehrer dem stotternden Schüler die tönende, dem italienischen Kunstgesang abgelauschte Sprache, beigebracht und allmählich, ohne Mühe für den Lehrer, ohne Qualen des Kindes die Heilung des Stotterns herbeigeführt werden kann. Mit Recht nennt Elders Stottern einen Krampf in Sprachmuskeln und Muskelgruppen, deren Zentrum im Gehirn, und zwar im Sprachzentrum in der linken Großhirnhemisphäre, in der sogenannten Reilschen Insel zu suchen ist, wie es die medizinische Wissenschaft, wie wir unten noch genauer hören werden, gefunden hat. Wie unser Sehorgan, die camera obscura unseres Auges, im Sehhügel ihr Seelenauge hat, so ist das Sprachzentrum im Gehirn unser Seelenorgan für die Sprache, der ganze Atmungsapparat aber, die Lungen, der Kehlkopf, die Zunge, der weiche Gaumen und die

Lippen bilden unser äußeres Sprechorgan mit der Bewegungskraft der Sprachmuskeln, mit den Sprachnerven in Verbindung mit dem Sprachzentrum. All' diesen wissenschaftlichen Erwägungen gibt Elders in seinem Buche in seinen Erklärungen des Stotterns Worte, spricht von einer psychologischen, einer physiologischen Begründung des Stotterns, von einer physischen, einer physikalisch-psychologischen Beeinflussung auf den Stotterer bei den Heilungsbestrebungen. Hören wir einmal, wie packend Elders das wechselnde Bild des Stotterns zu schildern weiß. Er sagt: „Der eine Stotterer kann einen Satz nicht beginnen, der andere wiederholt fortgesetzt den Anfangskonsonanten, oder einer gelangt mühsam von einem Vokal zum anderen, wieder ein anderer stockt mitten im Satz vor einem Wort. In schlimmeren Fällen verzerrt der Beklagenswerte bei seinen krampfhaften Sprachversuchen das Gesicht oder zuckt gar mit den Händen und Füßen samt dem Kopfe, es ist, als ob ein Veitstanz ihn beherrschte. Seelische Erschütterungen, wie Angst, Schreck, Trauer, auch die Störungen im Nervensystem in den Entwicklungsjahren, im Pubertätsalter bei Jungen und Mädchen sind Ursachen der Steigerung des Stotterns. Vor allem ist es der Zorn, der dem Stotterer jede Gewalt über seine Sprache benimmt."

Sprachphysiologisch müssen wir den Kehlkopf als den Bildner der Vokale, der einfachen wie der Diphtonge, den weichen Gaumen als den der Konsonanten g, k, ch, j, die Zunge der Laute d, t, s, l, n, r, endlich die Lippen die Bildner der Konsonanten b, p, f, m, w bezeichnen. Der hauchende Laut h geht vom Hauche der geöffneten Mundhöhle aus; es ist merkwürdig, daß der Franzose h nur sehr schwer aussprechen kann.

Ganz im Einklang mit den Anschauungen des Lehrers Elders spricht auch der in der ärztlichen Wissenschaft bezgl. der Sprache und Sprachstörungen hervorragende Forscher Professor Dr. Goldschneider aus Berlin in markanten Sätzen vom Stottern wie folgt: „Ein Stotterer kann alle Laute sprechen, aber es fehlt ihm das flüssige Gleiten vom Laut zum Laut. Dem Stotterer fällt hauptsächlich das Tönendmachen gewisser Laute schwer."

Am Schlusse seines Buches klingen Elders' Ausführungen in die Leitsätze aus: „Der Stotterer will ohne Klang sprechen. Er lernt geläufig sprechen, wenn er mit Klang spricht. Großer Klang entsteht durch Offenheit der Kehle. Der Klang liegt in den Vokalen. Die Vokale müssen a) klangvoll, b) fließend, c) gut verbunden sein.

Sicherlich ist die Edelsche Heilmethode des Stotterns originell und einfach; die Erfahrung muß lehren, ob Elders auf dem richtigen Weg ist. Die Tatsache spricht für ihn, daß er in Bonn die Zustimmung von

Professor Schmidt bei seinem Vortrag gefunden, von den Behörden und Lehrern in Hamborn, Steele, Radevormwald, Büderich, Potsdam, Berlin, Kottbus, Hamburg, Antwerpen, Essen Kurse und Lehrproben gehalten hat. Anträge für Kurse bezw. Lehrproben liegen vor aus Lüdenscheid, Kastrop, Menden, Soest, Moers und Elberfeld. M.-Gladbach folgte den Beispielen. Anschließend an die Ausführungen des Lehrers Elders hielt der Referent noch einen Vortrag über Sprache und Sprachstörungen.

San. Dr. Frank.

Lesebuch für schweiz. Fortbildungsschulen

von C. Führer und E. Reinhard. Verlag von Müller, Werder u. Co., Zürich. 351 S. Geb. Fr. 3.20.

Diese 2. Auflage ist ein Jahr in der Anwendung. Sie bedeutet eine vollständige Neubearbeitung der 1. Aufl. und ist nun reines Lesebuch, nichts mehr und nichts weniger und dient als solches jeder Art Fortbildungsschule. Es bietet seinen wirklich reichhaltigen Stoff unter den Stichmarken: Elternhaus — Handwerker — Bauer — Arbeiter — Helden — Lebensführung — Eigener Herd — Fremde — Heimat — Soldaten — Leben im Staat. Ein 15seitiger Anhang bietet 57 Lesestoffe aus den Rekrutenprüfungen.

Das Buch ist wirklich etwas Neues und etwas Eigenartiges; es greift ins volle Menschenleben. Erstlich finden wir größere Darstellungen, um durch sie bildend zu wirken, nicht bloß um Lesefertigkeit für einen Paradetag zu erstreben. Z. B. die Mutter, von Jos. Reinhart, der Vater, von Björnstern, die Heimkehr von der Wanderschaft, von Jakobs, Mein Eintritt ins Handwerk, von P. Rosegger, Am Schraubstock, von H. Hesse, Glück im Unglück, von Ad. Keßler, Abschied, von Franz Odermatt rc. rc.

Zweitens spricht aus dem Inhalt die Neuzeit und sprechen vorab Schweizerautoren. Es sind nämlich die Bedürfnisse einer neuen Zeit in der Stoffauswahl gewürdigt und ist auch auf neuzeitliche Strömungen berechtigt Rücksicht genommen. Z. B. Handwerks- und Fabrikarbeit, von Heinecke — Der Schweiz. Gewerbeverein und seine Ziele, von Werner Krebs — Der junge Mähder, von Th. Saladin — Der schweiz. Bauernverband, von Hans Frey — Die Gewerkschaften, von A. Huggler — Der Alkoholismus in der Schweiz, von J. Stump — Kinder- und Frauenschutz, von Dr. med. Streit — Schweizer in Argentinien, von Cécile von Rodt — Kartelle und Trusts — Rheinkorrektion, von J. C. Heer — Bei den Sennen der Urschweiz, von Hansjakob rc. rc. Als Autoren